



Die neuen Hightech-Anwendungen und die Frage nach dem Menschen

Französische Sozialwochen 2014 in Lille

Dem Thema der „techno-sciences“ war die 89. Session der „Französischen Sozialwochen“ gewidmet. Sie fand vom 21. bis 23. November in Kooperation mit der Katholischen Universität Lille statt. Die Thematik passte gut zum Tagungsort. Mit seinen Hightech-Unternehmen, Forschungsinstituten und Laboratorien zählt Lille zu den Exzellenzpolen Frankreichs. Die zufällige zeitliche Koinzidenz mit einem Kongress der „Transhumanisten“ in Paris hat die anthropologische Brisanz des Themas unterstrichen; denn die Optimierung des Menschen dank der neuen technologischen Möglichkeiten, seine Befreiung von allen natürlichen Einschränkungen ist das Ziel der Transhumanisten.

Ausgangspunkt der Überlegungen war die Feststellung, dass wir in einer Zeit des „rasanten Übergangs“ leben. Drei der wesentlichen Motoren dieses Wandels sind

- die Beschleunigung des wissenschaftlichen Fortschritts,
- die Aufhebung der Grenzen zwischen den Wissenschaften und
- die explosionsartig gestiegene Leistungsfähigkeit der Rechner.

Er greift in alle Lebensbereiche ein und verändert, wie der Präsident der Sozialwochen, *Jerôme Vignon*, hervorhob, unsere Weisen des Arbeitens, des alltäglichen und sozialen Lebens, der Erziehung, des Regierens, ja des Denkens fundamental. Was wird dabei aus dem Menschen? Welche Zukunft verspricht die Verknüpfung der Forschungsergebnisse von Nanotechnologie, Biotechnologie, Informationstechnologien und

Kognitionswissenschaften (NBIC)? Damit war der Fragehorizont der Podien und Werkstätten abgesteckt. Bis zu 1500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen an den Veranstaltungen teil.

Entsprechend der durch die neuen Technologien geförderten und geforderten Interdisziplinarität hatten die Organisatoren eine interaktive Methode mit vielfältigen Vernetzungen erarbeitet. Das Ergebnis von Gruppendiskussionen wurde in Expertenrunden rückgespiegelt, aus denen neue Gesprächsimpulse entstanden. „Lernexkursionen“ boten die Gelegenheit, sich vor Ort in Unternehmen, Instituten, kommunalen oder regionalen Verbänden und Einrichtungen ein konkretes Bild von den neuen Realitäten zu verschaffen. Die Möglichkeit, die Diskussionen über Twitter zu kommentieren oder über das interaktive Radio der Katholischen Universität direkt oder als Podcast zu verfolgen, erweiterte nicht nur die Partizipationsmöglichkeiten, sondern auch den Teilnehmerkreis.



Die Währung dieser neuen Welt sind die Daten, ihr Reichtum deren Akkumulation

Bausteine zum tieferen Verstehen dessen, was vor sich geht, lieferten Journalisten, Soziologen, Experten aus dem Bereich der Informationstechnologien. Ihren Beobachtungen zu Folge stehen wir an der Schwelle zu einer neuen Welt, deren Alphabet wir zum größten Teil noch lernen müssen. Aber es wäre falsch zu glauben, die Entwicklung verlief unilinear. *Bruno Patino*,

Direktor bei France Télévision sprach von einer doppelten, konträren Entwicklungstendenz des Internets: einerseits Sprengung von Grenzen und Uniformisierung, andererseits Entstehung von territorialen, sprachlichen und kulturellen Micro-Kontexten. Die Währung dieser neuen Welt scheinen die Daten zu sein, ihr Reichtum deren Akkumulation. Der Präsident der Katholischen Universität Lille, *Pierre Giorgino*, Ingenieurwissenschaftler und ehemaliger Spitzenmanager, skizzierte die ungeheure Innovationskraft der neuen Technologien. Nicht allein die Co-Operation, mehr noch die Co-Kreation werden im Zentrum der „dritten industriellen Revolution“ stehen. Dabei wird die Vernetzung mit intelligenten Maschinen ein wesentlicher Faktor sein.

Die immensen, allen zur Verfügung stehenden Datenmengen werden herkömmliche Hierarchien untergraben. Nach dem Soziologen *Frédéric Martel* kann das Internet ein Werkzeug der Befreiung und der Emanzipation sein. Doch wie wird sich der wachsende Umfang virtueller Kommunikation auf die zwischenmenschlichen Beziehungen auswirken? Welche Regulierungen sind nötig und möglich, um den Menschen vor neuen Versklavungen zu schützen? Die Diskussionen machten deutlich, dass der Blick auf die neuen Realitäten sogleich anthropologische Fragen aufwirft.

Noch schärfer trat dies auf den Podien zu Tage, auf denen die Visionen und Verheißungen zur Sprache kamen, die sich mit den sich beschleunigenden Fortschritten der „Konvergierenden Technologien“. (NBIC) verbinden.